



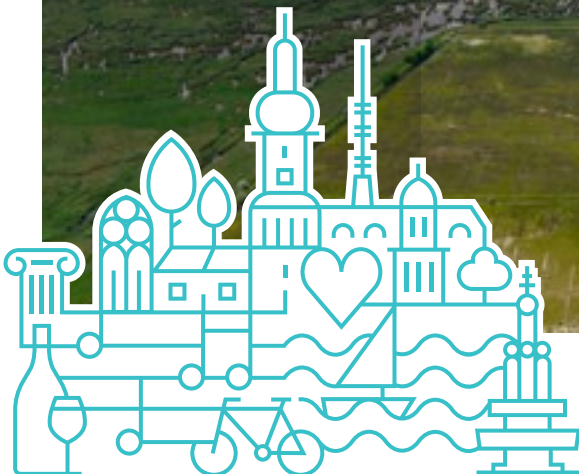
www.turizmus.sopron.hu

LANDSCHAFT NEUSIEDLER SEE

ORTSCHAFTEN,
AUSFLÜGE, WANDERUNGEN
IN DER SOPRONER/
ÖDENBURGER GEGEND

„Dort, wo sich heute der Neusiedler See befindet, befand sich einst ein tiefes Tal. Im Tal lebten viele schöne Mädchen, deshalb lag es auf der Hand, dass das Tal Mädchen-Tal genannt wurde. In diesem Tal ging der Herr von Fraknó/Forchtenstein gern auf Jagd. Einmal wurde es aber um die Mittagszeit plötzlich finster, und ein heftiges Gewitter brach aus. Der Burgherr konnte sich aber in eine Hütte, in der eine Witwe mit ihrer Tochter wohnte, retten. Dem Burgherrn gefiel das tüchtige und bescheidene Mädchen, und wenn er in der Gegend auf der Jagd war, besuchte er es immer. Der Burgherr war aber mit einer bösen Frau verheiratet, die es ihm übelnahm, dass ihr Mann die arme Witwe und ihre Tochter besuchte.

Die Frau ließ das Mädchen gefangen nehmen und erklärte, es sei eine Hexe. Das arme Mädchen wurde zu Tode verurteilt und in den nahe gelegenen See geworfen. Da stieg das Wasser an, stieg ständig, solange, dass es in kürzester Zeit die umliegenden Felder, Wälder und Dörfer überflutete. Die herzlose Burgherrin kam auch in den Fluten ums Leben. Es gelang nur einigen Menschen in die Berge zu flüchten. Später kehrten sie aus den Bergen zurück, und ließen sich am Seeufer nieder. Sie gründeten Neusiedl am See (ung. Nezséder).





LANDSCHAFT NEUSIEDLER SEE

Im Bann dreier Landschaften: der Steppensee, die Berge, das Tiefland. Hier trafen sich einst Kelten, Awaren, Deutsche, Ungarn, Kroaten, Österreicher. Hochherrschaftliche Palais, Bürgerhäuser, historische Städte, Bauernhöfe befinden sich hier. Einst war es das Heimatland hochadeliger Familien, der Eszterházys, Széchenyis, Osls, Nádasdys. Das ist die Region der Landschaft Fertő-Hanság/ Neusiedler See-Wasen, deren Geschichte auf Jahrtausende zurückreicht. Die Landschaft verbirgt ihre Werte, und zeigt sie nur jenen, die darauf vorbereitet sind. Für jene, die die Sage des Mädchen-Tals, der Entstehung des Sees kennen, die sich darüber im Klaren sind, warum es sich um eine einmalige und besondere Landschaft handelt, die bereit sind, sich für die winzigen Wunder des Lebens Zeit zu nehmen und dafür Aufmerksamkeit zeigen. Für jene, die den tieferen spirituellen Sinn der Landschaft, der Schlösser, der Dorfkirchen, der Standbilder und Pietas verstehen wollen."

ÁGFALVA • AGENDORF

Liegt unmittelbar an der ungarisch-österreichischen Grenze, 4 km von Sopron/Ödenburg entfernt. Das Dorf wird erstmals 1194 schriftlich erwähnt, es wurde unter dem Namen Dag als Besitz der Zisterzienser-Abtei von Klostermarienberg/Borsmonostor (Österreich) geführt. Sopron erwarb 1390 das Dorf, das bis 1848 bei Sopron als Frohdorf blieb. Bekannt wurde der Name des Dorfes nach dem Ersten Weltkrieg: Die Volksabstimmung von 1921 ist den bewaffneten Kämpfen am 28. August und 8. September 1921 in der Agendorfer Gegend zu verdanken.



Die Aussichtswarte am Hausberg

AUSSICHTSWARTE AM HAUSBERG

Seit dem 1. Mai 1998 steht auf dem 332 m hohen Hausberg die 6 m hohe Aussichtswarte, die von den Dorfbewohnern errichtet wurde. Von der Aussichtswarte aus bietet sich ein wunderbares Panorama auf Agendorf und das Ödenburger Gebirge.

EVANGELISCHE KIRCHE

Bei den Vorbereitungsarbeiten für das Fundament der Kirche im Jahr 1784 wurden Holzpfähle in den Boden geschlagen – ähnlich wie bei dem Bau der evangelischen Kirche in Ödenburg, um ein festes Fundament auf dem Moorboden zu sichern. Der Kirchturm wurde 1870 fertig.

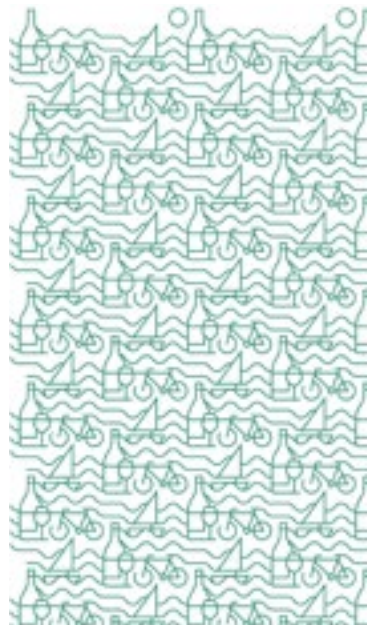
SEHENSWÜRDIGKEITEN

Spätbarocke katholische Kirche, Denkmal für die Volksabstimmung und die Vertreibung.



BALF • WOLFS

Balf/Wolfs gilt als bekanntes Gebiet für den Weinbau, ist Teil der Neusiedler See-Landschaft und gehört zum Welterbe. Die Ortschaft gehört verwaltungstechnisch seit 1986 zu Ödenburg. Ihr Heilwasser war schon den Römern bekannt, und wurde nicht nur zum Baden sondern auch als Trinkwasser (Trinkkur) benutzt. Dem Bad wurde schon seit dem 16. Jahrhundert eine besondere Heilwirkung zugeschrieben, zur Zeit des Dualismus (der Monarchie) zählte das Bad zu den berühmtesten Heilbädern in der Monarchie.



TRINKBRUNNEN

Im Ortsteil nach Fertőrákos/ Kroisbach zu wurde 2008 der Trinkbrunnen errichtet, der den Touristen erfrischendes Trinkwasser auch zum Mitnehmen bietet. Der schöne Brunnen stammt aus der Zsolnay-Porzellanmanufaktur.

HL. WOLFGANG-FESTUNGSKIRCHE

Die kleine Kirche mit einem gotischen Sanktuarium erhebt sich auf dem Kirchhügel, von wo aus sich ein herrliches Panorama bietet. Die Kirche ist von einer festungsähnlichen Friedhofsmauer umgeben. Vor dem Friedhofsmauer erhebt sich die Nationale Gedenkstätte der ermordeten jüdischen Zwangsarbeiter.

HEILBAD BALF/WOLFS

Das 1975 erbaute REHA-Krankenhaus nutzt hauptsächlich sein schwefelhaltiges Heilwasser, das sich für Heilung von Krankheiten der Bewegungsorgane eignet. In dem Park der Anlage befindet sich die wertvolle, unter Denkmalschutz stehende barocke Badkapelle. Die Fresken an der Decke und den Wänden soll der berühmte Barockmaler István Dorffmaister gemalt haben.

FERTŐBOZ • HOLLING

Fertőboz/Holling liegt zwischen den Hügeln am Südufer des Neusiedler Sees und dem Röhricht, es ist Teil des Nationalparks Fertő-Hanság, mit seinen 260 Einwohnern zählt die Ortschaft zu den kleinsten Siedlungen am Ufer des Neusiedler Sees. Der Name der Ortschaft ist auf den Holling zurückzuführen, dessen Blütezeit im Mai mit dem Holling-Festival begangen wird.



Gloriette



GLORIETTE

Sie ist die bekannteste Sehenswürdigkeit der Siedlung. Palatin Joseph, Heerführer der Truppen der Adligen vom Komitat suchte in Begleitung von Ferenc Széchényi mehrmals die Anhöhe auf, um von hier aus das Panorama zu bewundern. Zum Gedenken an diese Besuche ließ Ferenc Széchényi die aus Kroisbacher Kalkstein erbaute Aussichtswarte errichtet.

Wussten Sie schon?

Mitten im Dorf steht die Hl. Dreifaltigkeitskirche. Bis Ende des 18. Jahrhunderts hatte das Dorf keinen Pfarrer, der Pfarrer aus Hidegség versah den Kirchdienst. Der Legende nach wurde ein verlassenes Kind auf der Dorfweise aufgefunden. Die Dorfbewohner brachten das Kind zum Grafen, der es nach der Gemeindewiese benannte und in der Taufe den Namen Adam gab. Das Dorf zog das Kind groß, es wurde der erste Pfarrer des Dorfes.

FERTŐHOMOK • AMHAGEN • UMOK

Das Dorf liegt 16 km weit von Sopron/Ödenburg, zwischen Hegykő und Hidegség. Durch das Dorf führt der Radweg um den Neusiedler See. Die Ortschaft gehört zum Gebiet des Fertő-Hanság-Nationalparks und des Weltkulturerbes Landschaft Neusiedler See. Die Mehrheit der Dorfbewohner sind Nachkommen der im 16. Jahrhundert angesiedelten Kroaten.



Dorfmuseum von Fertőhomok

DORFMUSEUM

Es gewährt Einblicke in die dörfliche Vergangenheit und ihre Traditionen. In dem ersten Zimmer des Hauses und in der Küche ist die Wohnungseinrichtung der 1930-er Jahre zu sehen, im zweiten Zimmer befinden sich lokalhistorische Dokumente (Schriften) und aktuelle Ausstellungen. Der ehemalige Stall dient als Ausstellungsraum für Künstler der modernen Kunst, wo jährlich drei-vier Künstler ihre Werke ausstellen können.

Den Hof schließen hinten Ställe und eine Scheune ab, in denen für die Gegend typische landwirtschaftliche Geräte zu besichtigen sind. Im Dorfmuseum finden auch verschiedene Veranstaltungen statt, so Traditionspflege, Dorffest, Walnussfestival, und Tag des Welterbes.

FERTÖD

Fertőd ist die bekannteste und meistbesuchte Ortschaft der Weltkulturerbe-Region Neusiedler See. Fertőd ist nicht nur eine an Baudenkmälern und verschiedenen Sehenswürdigkeiten reiche Ortschaft, sondern auch ein kulturelles Zentrum der Region. Der heutige Name der Ortschaft stammt aus dem Jahr 1950, als Eszterháza im Zuge der Neuorganisation der Verwaltung am 16. Mai 1950 nach der zur Zeit der Árpádenkönige noch bestehenden Siedlung benannt wurde. Im September 1950 wurde dann auch Süttör Fertőd angeschlossen.

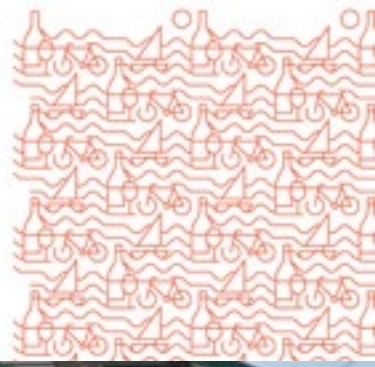


DAS ESTERHÁZY-SCHLOSS

Das schönste Barockschloss Ungarns, wird auch das ungarische Versailles genannt.

Das Schloss steht in einem 200 ha großen Park, hat 126 Räume, und ist das größte Schlossgebäudeensemble des Landes. Im Mittelbau des Schlosses befindet sich der Prunksaal mit dem Musiksaal. Der Sommerspeisesaal

unter dem Prunksaal verbindet das Gebäude mit der barocken Parkanlage. Die Struktur der auch heute noch fast 200 ha großen Gartenanlage wird von drei, vom Mittelbau ausgehenden Sichtachsen (sog. „Gänsefuß-Allee“) geprägt, die hinter dem offenen barocken Prunkgarten in den großen Lustwald, Fasanengarten und Jagdgarten führen.



Margit-Cziráky-Rosengarten

MARGIT-CZIRÁKY-ROSENGARTEN

Zur Zeit des Fürsten Nikolaus Esterházy IV. und seiner Gattin der Gräfin Margit Cziráky erlebte Eszterháza seine zweite Blütezeit. Die von den örtlichen Bewohnern heiß geliebte und verehrte Gräfin ließ 1908 nach ihren Plänen den ursprünglichen Rosengarten anlegen, der nach seiner Rekonstruktion im Juni 2016 neu eröffnet wurde.

MUSIKHAUS

Ursprünglich war es das Wohnhaus von Joseph Haydn und der Musikanten und Sänger der Esterházy, hier wohnten auch der Apotheker und der Arzt. Das an der Fassade des Musikhauses angebrachte Relief, das Pál Esterházy errichten ließ, erinnert an den großen Komponisten. Hier befindet sich auch die lokalhistorische Ausstellung,

die der Geschichte und Vergangenheit von Süttör und Eszterháza gewidmet ist. Im Haydn-Gedenkraum sind die Büste des Komponisten, seine Werke in Kopien und sonstige Haydn-Dokumente zu sehen. Das Gebäude ist heute eine Musikschule.

FERTŐRÁKOS • KROISBACH

Liegt 10 km weit von Sopron/Ödenburg, die Ortschaft erhielt ihren Namen nach dem an Krebsen reichen Bach. Kroisbach ist das einzige Dorf, das von einer Mauer umgeben war, fast alle Bauten des Dorfes sind denkmalgeschützt. Kroisbach war bereits zur Römerzeit bekannt, ein Beweis dafür sind der Steinbruch und das Mithras-Heiligtum. Der hier abgebaute Kalkstein ist heute noch in öffentlichen Gebäuden in Wien und Umgebung zu finden.



Steinbruch und Höhlentheater von Fertőrákos/Kroisbach

DAS MITHRAS-HEILIGTUM/MITHRÄUM

An dem Verkehrsweg zwischen Kroisbach und Mörbisch steht der dem persischen Sonnengott Mithras gewidmete Tempel aus der Römerzeit. Das höhlenförmige Heiligtum wurde 1866 fast gleichzeitig vom Steinmetz Georg Malleschitz und von Franz Storno Sohn entdeckt. Franz Storno der Ältere

war an der Freilegung beteiligt, er baute aus gemeißelten Steinen ein Gewölbe über das Heiligtum. Während der sozialistischen Ära war der Tempel im Sperrgebiet nicht zu besuchen, die verfallene Bausubstanz wurde 1992 erneuert. Besichtigt werden kann der Tempel von Frühjahr bis Herbst.

MINERALIENMUSEUM

István Makovnik und seine Familie zeigen ihre seit 45 Jahren gesammelte Kollektion, es ist eine Amateur-Museale Sammlung, die zum Nationalen Kulturerbe gehört. Zweitausend Kalzitkristalle verschiedener Form und Farbe und 400 Urgesteine sind ausgestellt.



Steinbruch und Höhlentheater von Fertőrákos/Kroisbach

STEINBRUCH UND HÖHLENTHEATER

Vor Millionen von Jahren wogten die Wellen des Pannonischen Meeres in diesem Gebiet. Der hier abgebaute sogenannte Leitha-Kalkstein entstand durch Sedimente der Tiere mit Kalkskelett, der Schnecken und Muscheln. Kalkstein wurde schon zur Römerzeit abgebaut, den abgebauten Stein benutzte man auch beim Bau zahlreicher Gebäude in Ödenburg und Wien.

Während des Zweiten Weltkrieges befand sich hier ein Arbeitslager. Heute sind der sanierte Steinbruch von Kroisbach und das Höhlentheater eine Einrichtung von europäischem Format, die bisher vor den Besuchern versperrten Zonen sind wieder zu besichtigen. Besucht werden können nicht nur die Teile im Freien, sondern auch der im Höhleninneren eingerichtete thematische Park.

Wussten Sie schon?

Im Bereich des Steinbruchs wurden mehrere Filme und Filmepisoden gedreht, darunter eine der berühmtesten Episoden des Filmes „Die Söhne des Mannes mit dem steinernen Herzen“.

Die Ausstellung besteht aus zwei größeren Einheiten: dem Fossilien-Schauraum, in dem uns die Entstehung des hier abgebauten Kalksteines demonstriert wird, im zweiten Teil der Ausstellung sehen wir die Nutzungsformen des Kalksteins. Im Höhlentheater erwarten die Besucher jährlich ausgezeichnete Theateraufführungen.

PANEUROPÄISCHES- PICKNICK- GEDENKSTÄTTE

Entlang der 260 km langen Grenze zwischen Österreich und Ungarn wurden ab 1949 verschiedene technische Anlagen, Stacheldraht-Verhaue und Minensperren errichtet, um die illegalen Grenzüberschreitungen zu verhindern. Die Organisation des Ungarischen Demokratischen Forums von Debrecen und der Runde Tisch der Oppositionellen von Sopron setzten für den 19. August 1989 eine Veranstaltung unter dem Namen Paneuropäisches Picknick an, um den Eisernen Vorhang abzubauen, und die Idee eines grenzenlosen Europa zu popularisieren. Bei dieser Veranstaltung kam es zum Durchbruch des Tores am Eisernen Vorhang, wo mehrere Hundert DDR-Staatsbürger in die Freiheit und in die BRD gelangten. Die spektakuläre Massenflucht war ein weiterer Anstoß für die politischen Veränderungen und führten schließlich zum Fall der Berliner Mauer. Als Folge kam es zur Wiedervereinigung Berlins und Deutschlands. Am Ort der historischen Ereignisse wurde von der Lehrforst AG und der Stiftung „Paneuropäisches Picknick '89“ ein Gedenkpark eingerichtet.



Gedenkstätte Paneuropäisches Picknick

PRANGER

Im Zentrum der Ortschaft steht der einzige, auf einem öffentlichen Platz erhalten gebliebene Pranger (Schandpfahl) Ungarns aus dem 17. Jahrhundert. Es war ein weitverbreitetes Strafwerkzeug im Mittelalter, an den die verurteilten Straftäter gefesselt wurden. Das Dorf ließ Anfang der 30-er Jahre des 16. Jahrhunderts ein neues unterirdisches Gefängnis am Hauptplatz errichten, darüber stand ein Turm, der heutige Pranger. Interessant zu wissen, dass der Pranger auch noch im 20. Jahrhundert im Strafvollzug benutzt wurde, die letzte Aufzeichnung stammt aus dem Jahr 1946, als ein Kartoffeldieb an den Pranger gefesselt wurde.

BISCHOFSPALAIS

Nachdem Győr/Raab von den Türken eingenommen worden war, wurde Kroisbach im 16. Jahrhundert zum bischöflichen Sitz. Das heutige Aussehen des Schlosses, das barocke und Rokoko-Stilzüge zeigt, ist den Bauarbeiten von Ende des 16. bis Mitte des 18. Jahrhunderts zu verdanken. Das Baudenkmal ist zurzeit geschlossen und wartet auf eine neue Funktion.

SEHENSWÜRDIGKEITEN

Die mittelalterliche Stadtmauer, lokalhistorische Ausstellung, katholische Kirche, Wassermühle mit einer Sonnenuhr.

HARKA • HARKAU

Schriftlich wird die Ortschaft erstmals 1245 als Villa Harka erwähnt. Das Dorf ging 1429 ins Eigentum Ödenburgs über. Der Name Harka wurde 1948 auf Magyarfalva geändert. Als Ergebnis der 1989 abgehaltenen Volksabstimmung erhielt das Dorf ab 1. April 1990 seinen früheren Namen zurück.



Harkau und Umgebung

Wussten Sie schon?

Der Name Harka stammt aus der Zeit der Landnahme: Horka oder Harka war zur Zeit der Landnahme das dritthöchste Amt, die Träger des Amtes waren Richter.

SEHENSWÜRDIGKEITEN

Römisch-katholische Kirche (mit romanischen und gotischen Details), evangelische Kirche, das Millenniumsdenkmal, die Anhöhe Himmelsthron (eine Festung aus der frühen Eisenzeit), das Naturschutzgebiet Harkai-csúcs/Kogelberg.



FERTŐSZÉPLAK • SCHLIPPACH AM SEE

Die Ortschaft befindet sich am Treffpunkt der Kisalföld (Kleinen Tiefebene) und der östlichen Ausläufer der Alpen. Das Dorf erhebt sich auf vier Hügeln: dem Halom-Hügel, dem Lőránt-Hügel, dem Templom-Hügel und dem Eresztén-Hügel. Die Siedlung wechselte oft ihren Besitzer: die frühesten Eigentümer waren das Geschlecht der Osl-s. Széplak war im 13. und 14. Jahrhundert ein Ort, wo der Gutsbesitzer Maut einheben ließ. Namhafte Besitzer waren König Sigismund, die Török-Familie aus Enying, die Nádasdys, die Esterházys und die Széchényi-Familie. Im Jahr 1682 nahm der Erzbischof Georg Széchényi das Schloss samt Feldern und Meierhöfen von Paul Esterházy in Pfand. So war Széplak beinahe ein Jahrhundert lang Wohnsitz des Széchényi-Geschlechts.



Dorfmuseum Fertőszéplak

DORFMUSEUM VON FERTŐSZÉPLAK

Die aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten gebliebenen 5 Bauernhäusern befindet sich zurzeit ein Dorfmuseum. In den Ausstellungsräumen des Dorf museums können die Besucher die Orts geschichte und Volkskultur ken nenlernen.

SZÉCHÉNYI-SCHLOSS

In dem Schloss wurde dem baroc ken Kreuzweg gegenüber Ferenc Széchényi, Begründer des Na tionalmuseums, Vater von Graf István Széchenyi geboren. Das einstöckige Schloss besteht aus zwei, im Rechteck stehenden Flü geln. Nachdem Ferenc Széchényi den Sitz des Gutes nach Nagycenk (Großzinkendorf) verlegt hatte, verlor das Schloss an Bedeutung,

seine Fenster wurden zugemauert, das Gebäude in einen Kornspeicher umfunktioniert. In den vergan genen Jahren hat die Erneuerung des Schlosses begonnen. Im Jahr 2019 wird hier ein interaktives Besucherzentrum eröffnet, in dem die Werte des Weltkulturerbes Fertő-táj/Landschaft Neusiedler See ausgestellt werden.



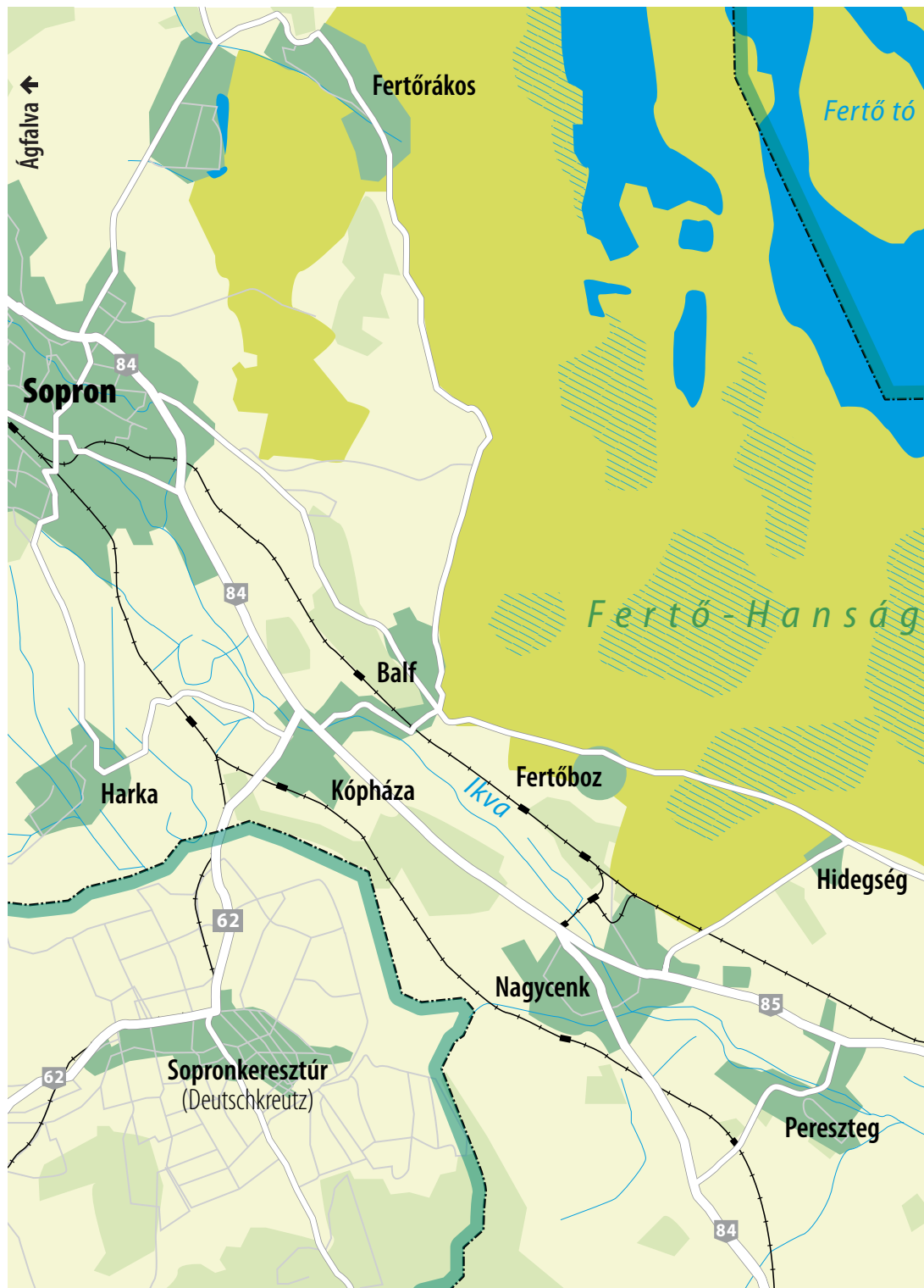
Wussten Sie schon?

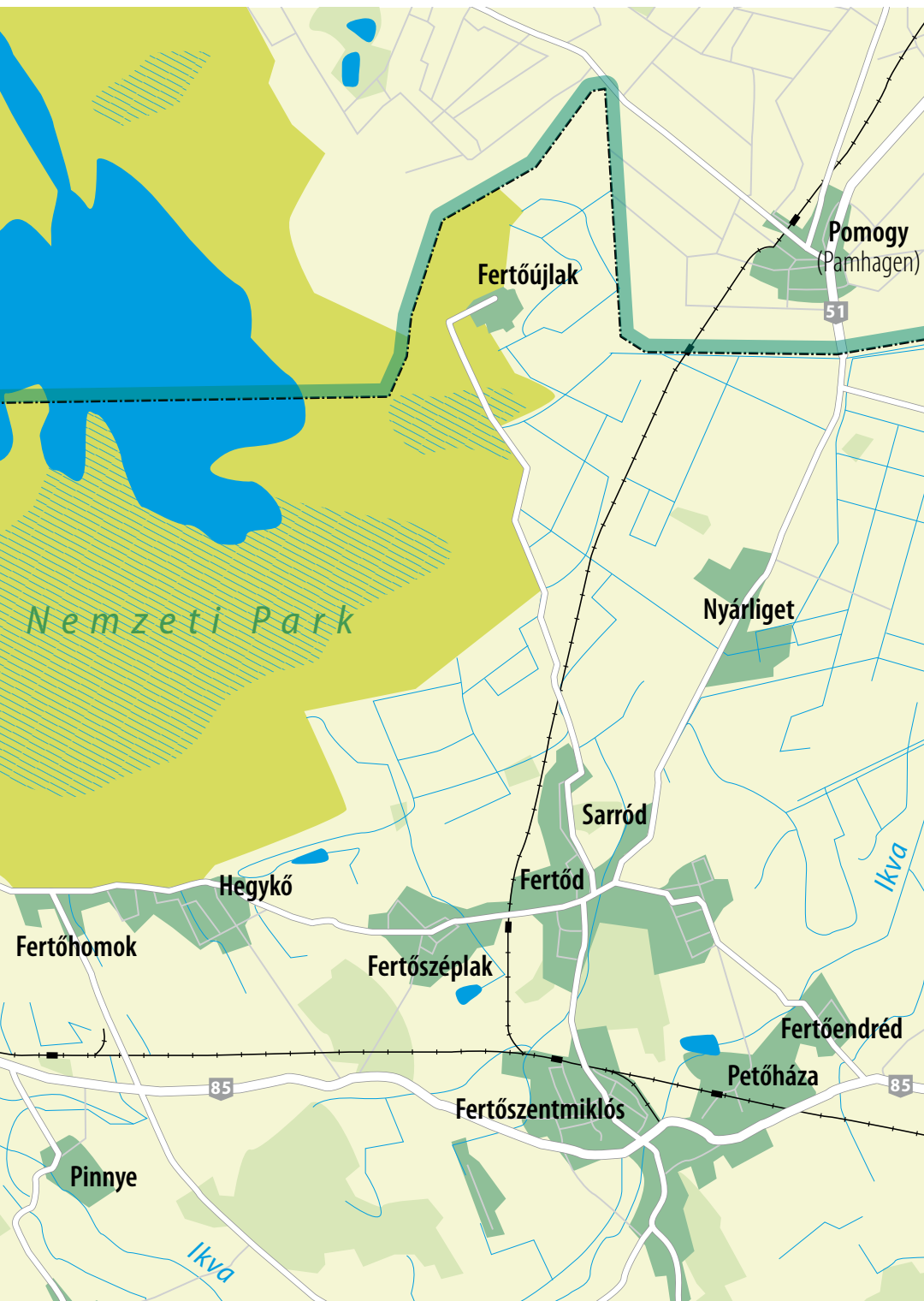
In den 1930-er Jahren traf ein Wanderer im Dorf ein, der nur mit Krücken gehen konnte. Er hielt vor der Marienstatue inne, betete zur Muttergottes und da geschah ein Wunder, er war geheilt und brauchte seine Krücke nicht mehr. Er begab sich aus Dankbarkeit in die Kirche, legte die Krücke hinter den Altar, die heute noch in der 1728 von dem Burgherrn Georg Széchényi II. erbauten barocken Kirche zu den Allerheiligen zu sehen ist.

EISENBAHN- LATERNENMUSEUM

Die aus Eisenbahnlaternen bestehende Privatsammlung von József Haragovics kann in Fertőszéplak in dem Anfang vergangenen Jahrhunderts erbauten Laubengang-Bauernhaus besichtigt werden. Dem Besucher wird jener

enorme Fortschritt im Bahnverkehr gezeigt, der von den Anfängen bis in unsere Zeiten vor sich ging. Beinahe 300 Laternen sind ausgestellt, die im Bahnverkehr von 32 Ländern benutzt wurden.





HEGYKÖ • HEILIGENSTEIN

Hegykö ist Teil des Weltkulturerbes Neusiedler-See und des Nationalparks Fertő-Hanság. Das Dorf wurde nach einem aus den heidnischen Zeiten stammenden (heiligen) Opferstein benannt, die schon im Bronzezeitalter bewohnte Siedlung wird erstmals 1262 in einer Urkunde als Igku (sprich ig'kü) erwähnt, in der Bedeutung „heiliger Stein“, der dann später im Volksmund „hegykö“ lautete. In den vergangenen Jahrhunderten wechselten die Eigentümer ständig (von den Kanizsays über die Nádasdys, die Esterházy, die Mariazeller Benediktiner bis zu den Széchenyis.) Ab dem Jahr 1771 kam das Dorf endgültig in Besitz der Familie Széchenyi. Im Jahr 1971 entstand das Thermalbad in der Ortschaft, dem ist zu verdanken, dass sie zu einem beliebten Ziel der Touristen wurde.



SÁ-RA THERMALBAD

Das schwefel- und fluoridhaltige, ein wenig harte Thermalwasser, das viel Natriumchlorid und Alkali-Wasserstoffcarbonat im gelösten Zustand enthält, ist reich an Jod, kommt aus einem 1434 m tiefen Brunnen, mit einer Temperatur von 55 °C. Das Thermalwasser

eignet sich für die Heilung der Gelenkerkrankungen, nach fachärztlicher Konsultation ist es für die erfolgreiche REHA bei geheilten Knochenbrüchen, Verrenkungen, Gelenkzerrung und Muskelzerrung geeignet. Das Thermalbad ist nicht

nur Heilungsuchenden zu empfehlen, sondern auch jenen, die Sport treiben oder sich einfach nur im Strandbad mit seinen Freiluft- und überdachten Becken erholen möchten.

„An der Stelle des Neusiedler Sees gab es einst zwei Dörfer. Das größere hier wurde Leányfalu (Mädchendorf) genannt. Einmal holte das schönste Mädl vom Dorf Wasser vom Brunnen, nachdem ihr Krug voll war und es sich auf den Weg nach Hause machte, begegnete es einem alten Mann. Der alte Mann bat sie um Wasser, sie verweigerte es aber. Kaum machte sie einige Schritte, stolperte sie über einen Stein und fiel zu Boden. Das Wasser floss aus ihrem Krug, es hörte nicht auf aus dem Krug zu fließen, bis schließlich das ganze Dorf überflutet war. Auch die weiteren sechs Dörfer kamen unter Wasser. So soll der Neusiedler See entstanden, und jener Stein, über den sie gestolpert ist, zum Namensgeber des Dorfes geworden sein.“



Haus der Spitzen

HAUS DER SPITZEN

Neben der Kirche, in dem ehemaligen Haus des Dorfrichters befindet sich die Spitzenausstellung. „Von der Wiege bis zum Grabe“ heißt die Ausstellung, in der die einmaligen

Spitzen der Frau Szigeti aus Hövej gezeigt werden. Das etwa 100 Jahre alte Haus mit seinen Kaminen und Stuben ist an sich eine Rarität.



SEHENSWÜRDIGKEITEN

Die Heilige-Michaelis-Kirche, die Gedenkstätte „Eiserner Vorhang“, Freizeitpark Vogelbeobachtung (Birdwatching), 1 Csepp Pálinka-földze (Schnapsbrennerei).

FERTŐSZENTMIKLÓS

Die Stadt war schon vor 3500-2500 Jahren v. Chr. bewohnt, auch die Heere des Römischen Imperiums kamen hier vorbei. Urkundlich wird die Siedlung erstmals 1228 als Terra Neweg erwähnt. An Stelle der zur Zeit des Tatarensturms ums Leben gekommenen Einwohner kamen Fischer ins Dorf, deren Schutzpatron der Hl. Nikolaus war. So wurden zuerst die Kirchgemeinde, und später auch die Ortschaft nach dem Schutzpatron benannt. Die Siedlung kam 1535 in Besitz des reichsten Grundbesitzers von Transdanubien Tamás Nádasdy, ab 1719 ging sie ins Eigentum der Esterházy über. Ihren Namen erhielt die Ortschaft 1906, als Szentmiklós und Szerdahely zusammengelegt wurden.



Kirche zum Bischof Heiliger Nikolaus

Wussten Sie schon?

Das Kreuz auf der Kirchturmspitze steht in einer Kanonenkugel. Die Eisenkugel hat einen Durchmesser von 30 cm, und soll einem Dorfsoldaten das Bein abgerissen haben. Als der Verletzte heimtransportiert wurde, wurde auch die Kugel auf dem Wagen verladen.

DIE RÖMISCH-KATHOLISCHE KIRCHE

Die Seitenwände der alten Kirche wurden im 13. Jahrhundert in gotischem Stil erbaut, die nach Wien ziehenden türkischen Heere steckten die Kirche 1683 in Brand. Um 1724 wurde die Kirche neu errichtet, aber schon im Barockstil. Seit 1965 steht die Kirche unter Denkmalschutz. Mit der Zeit war die Kirche zu klein, zwischen 1926-

1936 wurde eine neue zugebaut und die zwei Kirchen miteinander verbunden.

WEITERE SEHENSWÜRDIGKEITEN

Bezerédj-Landhaus, Aussichtswarte.



Szeredi-Kapelle

SZEREDI-GNADENORT

Gergely Bezerédj-Vörös erwarb von der Nádasdy-Familie das Grundstück und ließ die Muttergottes-Statue in einem Waldabschnitt errichten. Die Statue wurde bei einem Gewitter vom Blitz getroffen, die Stützsäule zerbrach und begrub die Statue unter sich. Nachdem die Gläubigen die Statue freigelegt hatten, stellten sie mit

Bewunderung fest, dass sie unverseht war. Die Nachricht darüber verbreitete sich im 15. Jahrhundert rasch, ab dieser Zeit galt die Stelle als Gnadenort. Gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts fand man auf den umliegenden Bäumen Krücken, die beweisen sollen, dass es hier zu wundervollen Genesungen gekommen war.



MEIDL-AIRPORT

Der Flugplatz wurde 1997 eröffnet und steht für den internationalen Flugverkehr offen. Dank seiner Nähe zur Grenze ist er auch bei den ausländischen Touristen sehr beliebt. Wir stehen unseren Kunden mit Rundflügen, Airtaxi-Dienstleistungen, Trainings für Fallschirmspringer und Pilotenschulung zur Verfügung. Der Flugplatz ist ein beliebter Ort für Speedrace Veranstaltungen.

HIDEGSÉG • KLEINANDRÄ • VEDEŠIN

Die Funde aus der Gemarkung der Ortschaft beweisen, dass sie schon im Neolithikum bewohnt war. Die Archäologen brachten Gegenstände aus der Römerzeit zu Tage, in Urkunden wird die Siedlung erstmals 1274, dann 1284 als Hydegysyd erwähnt, benannt wurde das Dorf nach der Quelle kalten Wassers in dem „Dézsma pince/Keller, der im Millenniumjahr 2000 erneuert wurde. In das zum größten Teil kroatisch sprechende Dorf kamen die Kroaten zur Zeit der Türkenherrschaft.



Die Quelle von Hidegség



SANKT-ANDRÄ-KIRCHE

Der romanische Teil aus dem 12. Jahrhundert der Sankt-Andrä-Kirche, die Rotunde, ist das wertvollste Baudenkmal des Dorfes. Die Fresken in der Apsis der Rotunde und an der Südwand sind hervorragende Werte der ungarischen Wandmalerei aus dem

romanischen und gotischen Zeitalter (sie stammen aus der Zeit zwischen dem 12.-14. Jahrhundert). Die Kirche erhielt ihre heutige Form durch Zubauten in der Zeit des Barocks und der Neuzeit.

KÓPHÁZA • KOLNHOF • KOLJNOF

Die Urkunden aus dem 13. Jahrhundert erwähnen zwei Siedlungen im Gebiet des heutigen Kópháza, unter den Namen Ravaszdvíz und Tarnavíz. Der Ödenburger Bürger Peter Kolb war 1354 der erste Eigentümer der Ortschaft, nach ihm wurde das Dorf Kolbenhof benannt. In einer aus dem Jahr 1429 stammenden Urkunde ist zum ersten Mal das ungarisch klingende „Kolphaza“ zu lesen. Die Nádasdy-Grafen ließen die Bevölkerung kroatischer Nationalität (gradišćanski Hrvati) Mitte des 16. Jahrhunderts ansiedeln.

Wussten Sie schon?

Die kränkliche Tochter Eleonore des Franz Nádasdy III. – der wegen seines Reichtums auch ungarischer Krösus genannt wurde – suchte oft die Holzkapelle im Kolnhofer Wald auf, um bei der Schwarzen Madonna Muttergottes-Statue von Loretto zu beten. Sie legte ein Gelübde ab, wonach sie ins Kloster geht, wenn sie geheilt wird. Eleonora wurde gesund, das junge Fräulein wollten seine Eltern verheiraten. Weil sie ihr Gelübde nicht brechen wollte, betete sie auf ihrer Hochzeit darum, dass sie von Gott zu sich genommen werde. Da zog plötzlich ein Gewitter auf, ein Blitzschlag traf Eleonora, die sofort tot war. Anstelle der Holzkapelle ließ ihr Vater dort, wo die Tochter ihr Gelübde abgelegt hatte, eine Kapelle aus Stein erbauen.



Wallfahrtskirche zur Schwarzen Madonna (ung. „Sarlós Boldogasszony“)

SEHENSWÜRDIGKEITEN

Kroatisches Dorfmuseum, Kirche zum Heiligen Martin, Aussichtswarte Kő-hegy und Lokalhistorischer Lehrpfad.

WALLFAHRTSKIRCHE ZUR SCHWARZEN MADONNA

Fährt man von Nagycenk aus auf der Verkehrsstraße 84 in Richtung Kópháza, so erblickt man auf linker Seite hinter den sanften Hügeln die in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts erbaute barocke Kirche, ein Wallfahrtsort zur Schwarzen Ma-

donna von Loretto. Sein Entstehen ist mit Franz Nádasdy III. verbunden, der nach der Wesselényischen Verschwörung hingerichtet wurde. Franz Nádasdy wurde hier eine Kapelle aus Stein errichtet, die heutige Kirche ist dem Grafen Antal Széchényi zu verdanken.

NAGYCENK • GROSSZINKENDORF

In den Urkunden wird die im Tal des Ikva/Spitalbachs und Arany-Bachs liegende Siedlung erstmals 1291 erwähnt, in den späteren schriftlichen Quellen werden 2 selbständige Dörfer erwähnt. Im Mittelalter befand sich die Siedlung in Besitz der Kanizsai und Nádasdy Familien. Das Dorf kam im 17. Jahrhundert, zur Zeit des Erzbischofs Georg Széchenyi zu den Széchenyis, welches nach Fertigstellung des Hautgebäudes des heutigen Schlosses zum Sitz der Széchenyi-Güter wurde. Die Historie des Dorfes ist eng mit der Geschichte der Familie und des István Széchenyi, der Cenk/Zinkendorf von seinem Vater Ferenc Széchenyi geerbt hatte, verbunden. Die zwei Ortsteile wurden 1892 unter dem Namen Nagycenk zusammengelegt.



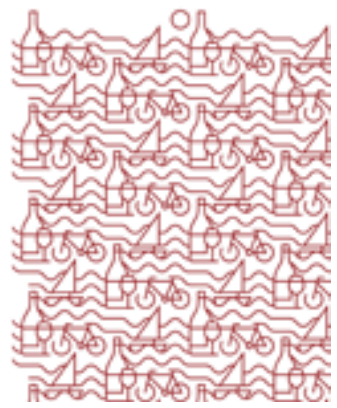
DAS SZÉCHENYI-SCHLOSS

Das zentrale Hauptgebäude des heutigen Schlosses (Altschloss), bzw. der prachtvolle französische Garten im Barockstil ließen in den 1750-er Jahren der General Antal Széchenyi und seine Gattin Zsuzsanna Barkóczy errichten bzw. anlegen. Nach dem Tode der Witwe von Antal Széchenyi machte Ferenc Széchenyi das Schloss zum Haupt-

sitz der Familiengüter und ließ es im klassizistischen Stil umbauen, sowie um das Schloss den englischen Garten/Park anlegen.

Die Seitenflügel (die östliche Reitschule und das westliche Rote Schloss), die sich im Rechteck dem zentralen Gebäude des Schlosses anschließen, wurden zur Zeit István Széchenyis erbaut. Das sich im südlichen Teil der Schlossanlage befindliche Blumengewächshaus ließ Béla Széchenyi errichten und

dem Schloss anschließen. Zu seiner Zeit wurde auch der Englische Garten ausgeweitet und durch Pflanzenraritäten, die er aus Mittel- und Ostasien mitgebracht hatte, bereichert. In 1973 wurde das István-Széchenyi-Gedenkmuseum im Gebäudekomplex eröffnet. Das Schloss und der Schlosspark stehen seit 2001 unter Schutz des UNESCO Weltkulturerbes als Bestandteil der Neusiedler See-Landschaft.



Lindenallee

LINDENALLEE

Die ursprünglich als Reitallee gedachte 20 m breite und 2,6 km lange Allee ließ Antal Széchényis Ehefrau anlegen. Am Ende der Allee steht das aus rotem Marmorstein errichtete Grabdenkmal Béla Széchényis und von Anna Erdődy, der jung verstorbenen Ehefrau von Béla Széchényi. Die Lindenallee, die das Schloss mit der Neusiedler See-Landschaft verbindet, ist auch Teil des Weltkulturerbes Landschaft Neusiedler See.

MAUSOLEUM

Das Mausoleum besteht aus zwei Teilen: aus dem überwölbten Raum unter der 1778 von Zsuzsanna Barkóczy errichteten ovalen Barockkapelle (hier ruhen István Széchenyi und Crescence Seilern), und der kreuzförmigen Gruft unter der klassizistischen Vorhalle, die Ferenc Széchényi erbauen ließ. Hier sind die sterblichen Überreste der 48 Nachkommen der Familie Széchenyi bestattet.

STATUEN-PARK

Östlich der Lindenallee entstand nach örtlicher Initiative ein Park, in dem öffentliche Statuen, die nach dem 2. Weltkrieg als verschollen galten, neu aufgestellt wurden, unter ihnen befinden sich zahlreiche Seltenheiten.



Museumseisenbahn und Freilichtmuseum der Lokomotiven

MUSEUMSEISENBAHN UND FREILICHTMUSEUM DER LOKOMOTIVEN

Die von der Raaberbahn (GYSEV/ROEEE) errichtete und betriebene 760 mm Schmalspureisenbahn verkehrt seit 1972 auf einer 3600 m langen Strecke. Neben dem Bahnhofsgelände sind von Anfang des 20. Jahrhunderts stammende Lokomotiven und Waggons ausgestellt, mit denen der bahnbrechenden Tätigkeit von István Széchenyi auf dem Gebiet der Entwicklung der Eisenbahn gedacht wird.

PFARRKIRCHE ZUM HEILIGEN STEPHAN UND DER SZÉCHENYI-PLATZ

Mit der Erstellung der Pläne für die heutige dreischiffige neoromanische Kirche wurde Miklós Ybl von István Széchenyi, der sich damals schon in Döbling aufhielt, beauftragt. Den Baubeginn erlebte Széchenyi nicht mehr. Die Umsetzung der Pläne zwischen 1860-1864 wurden von seiner Witwe Crescence Seilern und dem Sohn Béla Széchenyi beaufsichtigt. In der Mitte des Platzes steht die emblematische Bronzestatue István Széchenyis in Lebensgröße.

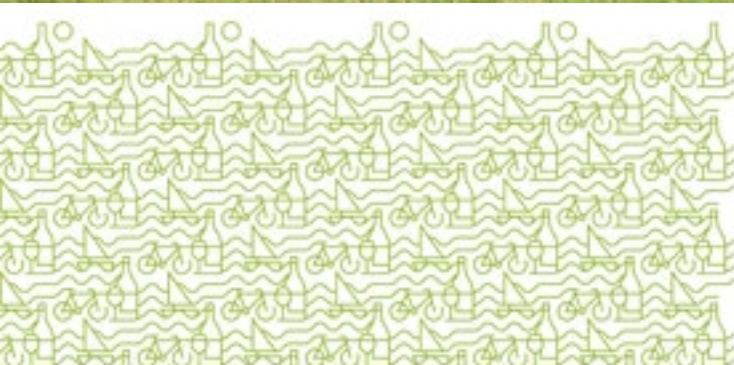
Zu erwähnen sind die Barockstatuen am Platz, der Treue-Brunnen, mit dem der Volksabstimmung vom Jahr 1921 gedacht wird.

HAUS DER BEGEGNUNGEN

Ein wichtiger Schauplatz örtlicher Programme ist das 1790 erbaute, ehemalige Haus des Gutsverwalters.

PERESZTEG • PERESTAGEN

Die Siedlung liegt zwischen den zwei Hauptstraßen Nr. 84 und Nr. 85. Schriftlich wird die Siedlung erstmals 1291 erwähnt, in einer mit Cenk/Zinkendorf verbundenen Urkunde unter dem Namen „Perezteg“. Die Geschichte der Siedlung ist eng mit der Széchényi Familie verbunden, der älteste Sohn von Ferenc Széchényi, Lajos erhielt Pereszteg als Erbe. Das heutige Pereszteg entstand durch Zusammenlegung von Pereszteg und Sopronszéchény. Pereszteg hütet seine Werte, die Kirche zum Hl. Miklós, die Statuen und den Kreuzweg, der von immer mehr Besuchern besichtigt wird.



SEHENSWÜRDIGKEITEN

Schmiedegg-Széchényi-Landhaus, Kirche zum Hl. Miklós, Kirche zum Heiligen Vid.

SARRÓD • SCHROLLEN

Das Dorf Sarród liegt im westlichen Teil des Komitates Győr-Moson-Sopron, zwischen Neusiedler See und Hanság. Die seit Urzeiten bewohnte Ortschaft ist seit 2001 gänzlich Teil des Weltkulturerbes Fertő/Neusiedler See.



Silberreiher-Burg

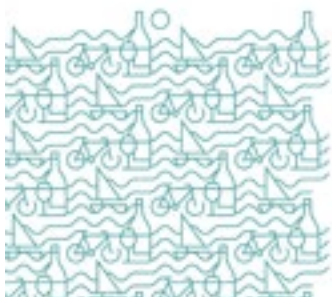
Wussten Sie schon?

Das mit Sarród gemeinsam verwaltete Fertőújlak hieß früher Mekszikópuszta. Die treffenden Namen wurden von der örtlichen Bevölkerung gegeben, so wurden die in den Sumpfbereichen von der Außenwelt abgeschnittenen Meierhöfe der Esterházy'schen Güter genannt. Eine Schmalspurbahn verband die Meierhöfe. Eine der Haltestellen war Mekszikópuszta, von der nach einer kurzen Fahrt auch der Indien-Meierhof bei Kapuvár zu erreichen war.

SILBERREIHER-BURG

Die Direktion des Nationalparks wurde nach dem Wahrzeichen der örtlichen Vogelwelt, dem Silberreiher benannt, der gleichzeitig auch das Symbol für den ungarischen Naturschutz ist. Dank des effizienten Landschafts- und Natur-

schutzes brütet der Vogel hier am Neusiedler See wieder in großer Zahl. In dem größten mit Schilf überdachten Gebäudekomplex der Fertő-Hanság Nationalpark-Direktion befinden sich Büros und Unterkünfte.



DORFMUSEUM

Das Dorfmuseum der Gemeinde wurde 2006 eröffnet, in dem neben einer lokalhistorischen und ethnographischen Ausstellung regelmäßig auch Handwerksbeschäftigungen und temporäre, einem Festival ähnliche Programme stattfinden.

László-Meierhof

Im László-Meierhof, der sich im Gebiet des Fertő-Hanság-Nationalparks, dem ehemaligen Verwaltungszentrum der Esterházy'schen Meierhöfe befindet, wurde ein Vorführungszentrum für ungarische Haustierrassen, kombiniert mit Ausstellungen, eingerichtet. Etwa 300 Tiere von 15 einheimischen Rassen sind hier zu sehen, die hier fachgerecht und sicher untergebracht sind: so wie das ungarische Graurind, Hausbüffel, Zackelschaf, die ungarische Schafrassen Cikta und Cigája, Mangalica-Schwein und die verschiedenen, einzigartigen ungarischen Geflügelrassen. In dem zur touristischen Attraktion gewordenen Gebäudekomplex stehen dem interessierten Publikum ein 60 Personen fassender Konferenzraum, eine Ausstellung über die Geschichte des Naturschutzes und der Bewirtschaftung, über die Berufe der Viehhaltung und ein Kinderspielplatz zur Verfügung.

PETŐHÁZA

Petőháza liegt im NW der Kleinen Tiefebene, 27 km von Sopron entfernt. Seit der Steinzeit ist die Siedlung bewohnt, schon 3500-2500 vor Chr. wohnten hier Menschen. Beim Bau der Petőházer Zuckerfabrik im Jahr 1880 wurden mehrere wertvolle archäologische Funde freigelegt (u.a. keltische Gräber), der wertvollste war aber der vergoldete Gundpald-Kelch, der aus dem Grab eines fränkischen Missionars aus dem 9. Jahrhundert stammt. Die Siedlung, die aus dem Meierhof von Endréd entstand, wurde urkundlich erstmals 1390 mit dem heutigen Namen erwähnt. Im 15. Jahrhundert war sie Besitz der Petőházi – Familie. Ihre Blütezeit hat die Siedlung der 1879-1880 errichteten Zuckerfabrik zu verdanken. Bei den Gemeindewahlen im Herbst 1990 erhielt die Siedlung den eigenen Gemeinderang.



Sammlung über die Lokalgeschichte und die Zuckerfabrik

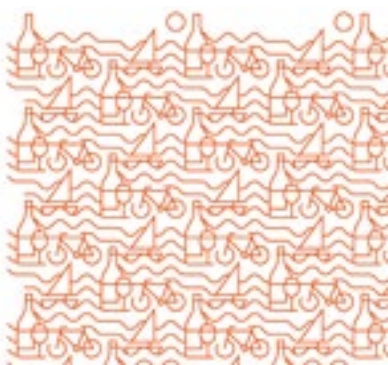
SAMMLUNG ÜBER DIE LOKALGESCHICHTE UND DIE ZUCKERFABRIK

Mit der Schließung des Betriebes der Zuckerfabrik zu Petőháza der Ungarischen Zucker AG wurde 2007 ein Kapitel der 128-jährigen erfolgreichen Produktion in Petőháza ein Ende gesetzt. Die Sammlung führt die Besucher durch die Geschichte des Zuckers.

Im Korridor erhalten wir auf Fotos Informationen über die technologischen Einrichtungen, Urkunden, Auszeichnungen aus der Vergangenheit der Fabrik. In dem großen Raum sind thematisch Mess- und Prüfgeräte, die im Betrieb und den Laboratorien eingesetzt wurden, ausgestellt.

WEITERE SEHENSWÜRDIGKEITEN

Strandbad, Arboretum, Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit





TOURINFORM SOPRON

Sopron, Szent György u. 2.
Tel.: +36 99/951-975

TŰZTORONY / STADTTURM

Sopron, Előkapu 2-7.

VÁRKERÜLET / GRABENRUNDE

Sopron, Várkerület
gegenüber Bank OTP
(Landessparkasse)

www.turizmus.sopron.hu

sopron@tourinform.hu

[f sopron.hungary](https://www.facebook.com/sopron.hungary) [@sopron.hungary](https://www.instagram.com/sopron.hungary)

Literaturverzeichnis:

www.agfalva.hu / www.balfikirandulas.hu / www.fertoboz.hu / www.ferto-to.hu / www.eszterhaza.hu / www.szechenyiorokseg.hu
www.fertodikirandulas.hu / www.fertohomok.hu / www.fertorakos.hu / www.fertorakosikirandulas.hu / www.fertohomok.hu / www.kalcitkristalysok.hu
www.fertorakosikofejto.hu / www.fertoszentmiklos.hu / www.fertoszeplak.hu / www.hegyko.hu / www.hidegseg.hu / www.nagycenk.hu
www.pereszteg.hu / www.ferto-hansag.hu / www.elmenynektek.blog.hu / www.bonaparte.hu

Albert Tibor: Sopron-Vas vármegyei útikönyv / Escort Tourist kiskönyvek: Kirándulás a Fertőparton / Nagycenk: a legnagyobb magyar, gróf Széchenyi István faluja - Fotók és szerk.: Keszei István, 2014 / Keszei Dénes: Nagycenk múltja és jelene (monográfia). Sopron, 1983
Szathmári István: Milyen elemekből áll a Hegykő falunév? – Magyar Nyelvőr 124. évfolyam 2000. / 1. szám / A Fertő-Hanság és a Tököz - B. K. L. Kiadó 2002.
A Soproni-hegység és dombság kilátói és kilátó pontjai - Sopron Városi Szabadidősport Szövetség természetjárói és TAEG Zrt. 2013.

Fotos: Nóra Czeglédy, Krisztián Gazsotics, Károly Hospely, Péter Kugler, Dr. Attila Nagy, Klaudia Polcz, Ákos Steiger, Zoltán Szerdahelyi, Tibor Szurok,
Fotos der Stadtgemeinde Fertőszentmiklós und der Gemeinde Sarród



www.turizmus.sopron.hu

 [sopron.hungary](https://www.facebook.com/sopron.hungary)  [sopron.hungary](https://www.instagram.com/sopron.hungary)